



Antwort zur Anfrage Nr. 0592/2023 der SPD im Ortsbeirat betreffend **Pflegebedürftigkeit in der Mainzer Altstadt (SPD)**

Die Anfrage wird wie folgt beantwortet:

1) Wie hat sich das Angebot von Pflegediensten sowie an Wohnheim-, Tages- und Kurzzeitpflegeplätzen seit Januar 2022 in der Altstadt entwickelt?

In der Altstadt sind zwei stationäre Wohn- und Pflegeeinrichtungen verortet. Kurzzeitpflege wird in der Regel als eingestreutes Angebot in der stationären Pflege angeboten. Seit Corona hat sich die Zahl der Tagespflegeplätze in der Altstadt auf fünfzehn Plätze reduziert, dennoch sind freie Kapazitäten für Interessierte vorhanden. Unabhängig davon stehen stadtweit sieben weitere teilstationäre Einrichtungen zur Verfügung, die über Fahrdienste wie auch die Tagespflege in der Altstadt für Nutzer:innen erreichbar sind. Eine weitere Tagespflege-Einrichtung in Mainz wird in Kürze eröffnet.

Fünfzehn der Mainzer ambulanten Pflegedienste sind in der Altstadt vertreten, darüber hinaus fahren drei ambulante Dienste aus dem angrenzenden Kreis und aus Wiesbaden die Altstadt an.

Der Fachkräftemangel macht sich in allen pflegerischen Dienstleistungen bemerkbar, so dass nicht alle Dienstleistungen jederzeit am gewünschten Ort verfügbar sind und vorübergehende Kompromisse eingegangen oder Wartezeiten eingeplant werden müssen. Der Fachkräftemangel in der Pflege ist bundesweites Thema.

2) Welche Angebote gibt es für die betreuenden Angehörigen?

Es gibt unterschiedliche stadtweit zugängliche Gruppenangebote für pflegende Angehörige teilweise angesiedelt bei den Pflegestützpunkten, bei der KISS Mainz (Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe in Mainz) oder bei einzelnen Verbänden.

Einzelberatungen bieten die zuständigen Pflegestützpunkte und die Fachkräfte Gemeindegeschwester plus. In der Altstadt gibt es darüber hinaus für Angehörige von Menschen mit Demenz die Beratung des Malteser Demenzdienstes in der Schönbornstraße 16.

3) Bleibt es weiterhin dabei, dass die Altstadt keinen eigenen Pflegestützpunkt in ihrem Stadtteil erhalten wird?

Es gibt einen zuständigen Pflegestützpunkt für die Altstadt. Dieser ist gleichzeitig zuständig für die Oberstadt und hat dort sein Büro.

Um den Zugang zu der notwendigen Beratung, sowohl in der Altstadt als auch in der Oberstadt gerade für diejenigen, die aufgrund ihrer Hilfe- und Pflegebedürftigkeit nicht mobil sind, zu gewährleisten, erfolgen die Beratungen in der Regel aufsuchend. Das hat den Vorteil, dass die häuslichen Rahmenbedingungen konkret in die Beratung einbezogen werden können.

Die Erreichbarkeit der Pflegestützpunkte ist damit für die Bürgerinnen und Bürger der Altstadt auch ohne eine feste Anlaufstelle in der Altstadt gewährleistet.

4) Wie wird seitens der Verwaltung die ältere Bevölkerung in der Altstadt bei wichtigen Zukunftsfragen zu ihrer Versorgung unterstützt?

Der kommunale Einfluss auf die konkrete pflegerische Infrastruktur ist begrenzt.

Zur Entlastung der pflegerischen Angebotsstruktur ist auf kommunaler Ebene wesentlicher Ansatzpunkt die Prävention.

Hier wurde das Angebot der präventiven Hausbesuche im Rahmen des Programms Gemeindegeschwester plus auf die Gesamtstadt ausgeweitet. Die Beratung durch die Pflegefachkräfte ermöglicht unter anderem frühzeitige Entlastung durch Vermittlung von unterstützenden Dienstleistungen im Vorfeld von Pflege.

Die Beratung schließt gleichzeitig den Bereich der Teilhabe mit ein. Dazu gehören neben der Vermittlung von Treff- und Begegnungsmöglichkeiten oder Bewegungsangeboten auch der Zugang zur digitalen Welt. Die Fachkräfte arbeiten dabei eng mit allen Akteuren vor Ort im Rahmen des Seniorennetzwerks zusammen.

In der Altstadt steht als Seniorentreffpunkt das Projekt Miteinander – Füreinander der Malteser in der Schönbornstraße 16 zur Verfügung. Dieses ist Ausgangspunkt für Stadtteilspaziergänge oder kulturelle Angebote. Es wird darüber hinaus ein Digital- Cafe angeboten.

Teilhabe hat einen positiven Einfluss auf das subjektive Wohlbefinden und ist ein Beitrag zur Gesundheitsförderung. Pflegebedürftigkeit wird hinausgezögert. Begegnung bildet darüber hinaus eine Plattform auch für informelle, nachbarschaftliche Hilfen.

Die präventiven Maßnahmen insgesamt sind zudem Grundlage für eine gelingende Pflege, da sie pflegerische Maßnahmen sinnvoll ergänzen.

Die Pflegefachkräfte Gemeindegeschwester plus können aufgrund ihrer Ausbildung auch bereits bestehenden pflegerischen Bedarf erkennen und zu den zuständigen Pflegestützpunkten überleiten.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Pflege und Unterstützung erfolgt in der Regel erst in der Situation, in der sie notwendig wird. Ziel der Kommune ist es daher durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung, die Menschen im Vorfeld zu sensibilisieren wie sie bei Hilfe- und Pflegebedarf leben möchten und welche Vorkehrungen dazu sinnvoll sind.

Dabei geht es nicht ausschließlich um den Bereich Pflege, der nur ein Baustein in diesem Zusammenhang darstellt. Dazu gehört insgesamt der Bereich Alltagsbewältigung wie hauswirtschaftliche Hilfen, Lieferdienste, Fahr- und Begleitdienste ebenso wie die Teilhabe.

Auf diesen die Pflege ergänzenden Bereich kann Kommune Einfluss nehmen. Instrument sind dabei die Seniorennetzwerke in den Stadtteilen. Um die dort entwickelten Ideen effektiver zu nutzen, plant die Verwaltung eine Überprüfung des zugrundeliegenden Handlungskonzepts. Aktuell reichen die personellen Ressourcen der begleitenden Koordinierungsstelle nicht aus, um Projekte im größeren Umfang und nachhaltig anschieben zu können.

Mainz, 03.05.2023

gez.

Dr. Eckart Lensch
Beigeordneter